

Neue Fabeln des Babrius.

Von

Pius Knöll,

k. k. Gymnasialprofessor.

Bekanntlich hatte Fr. de Furia seiner Ausgabe¹ äsopischer Fabeln, deren Grundstock (Fabb. 1 bis 199) ein Codex Casinensis, der früher dem Kloster S. Maria zu Florenz angehörte, bildet, unter anderen bereits bekannten auch einige Fabeln aus einer vaticanischen Handschrift (die Nummer derselben hat er — absichtlich oder unabsichtlich — nicht angegeben) angefügt. Unter diesen im Ganzen 36 Fabeln, die sehr verschiedenen Redactionen angehören,² findet sich auch eine verhältnissmässig grosse Anzahl von Fabeln in offenbar choliambischem Versmaass — im Ganzen fünfzehn. Furia scheint selbst nicht gemerkt zu haben, welch wichtigen Fund er gemacht, wie er ja auch nicht die in politischen Versen abgefassten Fabeln, die der Casinensis sowohl wie der Vaticanus enthält, erkannt hatte. Und doch hätte ihn die scharfsinnige Abhandlung Tyrwhitt's über die choliambischen Fabeln, die fast vier Jahrzehnte früher erschienen war, und die er in seiner Ausgabe hatte abdrucken lassen, nothwendig zu dieser Erkenntniss führen sollen. Was

¹ Dieselbe erschien bekanntlich zuerst in Florenz 1810 und noch in demselben Jahre in Leipzig; diese mit dem Titel: *Fabulae Aesopicae quales ante Planudem ferebantur ex vetusto codice Abbatiae florentinae etc. cura ac studio Francisci de Furia*; vorausgeschickt hatte er verschiedene auf Aesop und die äsopischen Fabeln bezügliche Abhandlungen von Fabricius, Bentley, Tyrwhitt u. A.

² Ich zähle darunter 13 Prosafabeln, worunter 8 mit den Fabeln der bodleianischen Paraphrase übereinstimmen, 8 Fabeln in sogenannten politischen Versen.